

## **Protokoll zum Workshop „Tourismus und naturnahe Strände – ein Widerspruch?“ (14.04.2014)**

---

**Begrüßung** Prof. Dr. Horst Sterr, Klimabündnis Kieler Bucht

### **Vortrag: Lebensgemeinschaften der Ostseestrände**

Franziska Seer, Institut für Ökosystemforschung

- Lebensraum Strand: Bedingungen
- Projektidee (Fauna/ Flora/ Menschen)
- Vegetation unterschiedlich genutzter Strände
- Trittoleranz von Meerkohl, Salzmiere, Spießmelde
- Raumbedarf am Beispiel von Wolfspinnen
- Lösungsansätze
  - Totale Separation
  - Kompromiss
  - Erhalt der Strandfläche

### **Fragen zur Präsentation:**

Sind diese Spinnen Räuber oder bauen sie Netze? Wie fangen sie ihre Beute?

Sie jagen, aber bauen unter anderem Wohnröhren. Üblicherweise laufen Sie am Strand entlang und fangen so ihre Beute.

Fangen sie Mücken etc., die eventuell von Gästen als störende Insekten empfunden werden?

Fliegen werden gefangen/ kleine Sandflohkrebse gegessen/ In Trittmulden jagen manche Spinnen wegen der Ansammlung toter Fliegen.

Kommentar:

Insgesamt gelten Spinnen hier nur als ein Beispiel für den Raumbedarf von Tieren!

### **Vortrag: Erfolgreicher Artenschutz am Strand durch mobile Zäune**

Peter Zeelen, NABU Lütjenburg

- Zaunaufbau im NSG Strandseenlandschaft Schmoel und NSG Kleiner Binnensee bei Behrendsdorf parallel zum Wasser in 10-15 m Entfernung.
- Schutz verschiedener zum Teil seltener Brutvögel (Küstenseeschwalbe, Sandregenpfeifer u.ä.)

### **Fragen zur Präsentation:**

Sind durch schweres Gerät am Strand für den Zaunaufbau u. ä. die Lebewesen am Strand bedroht?

Die Reifenfläche ist sehr breit, dadurch wird der Druck auf die Fläche reduziert. Außerdem wird nur im unteren Strandbereich gefahren.

Zum Fehlverhalten von Strandnutzern: Sind Informationstafeln vorhanden? Hilft eine vermehrte Kommunikation?

Diverse Schilder sind vorhanden (z.B. zur Leinenpflicht für Hunde). Es besteht ein Besucher Informationssystem: 3 große Tafeln sowie mehrere Hinweisschilder. Es bleibt das Gefühl der totalen Ignoranz der Besucher. Jedoch kommt vereinzelt auch positive Resonanz.

Kommentar:

Zäune haben trotzdem eine Wirkung. Der Pflanzenbestand sinkt direkt an den Zäunen. Der Pflanzenteppich hört am Strand auf.

Werden Führungen angeboten und aktiv vermarktet?

Es werden zwei bis drei Führungen für Schulklassen und Wandergruppen angeboten. Es finden keine regelmäßigen Führungen jede Woche statt.

### **Vortrag: Eckernförde: Kurstrand ≠ Naturstrand**

Claus Müller, Ostsee Info-Center

- Seegrasdüne: Projekt zur Verringerung des Seegrasbestandes am Eckernförder Strand und „Reparatur“ einer Auskolkung.
- Abfallgesetz: Sobald Strandanwurf am Strand angefasst wird, gilt er als Abfall. „Pilotprojekt zur Erprobung einer Ansiedlung einer Düne in dieser Form“. Ständige Dokumentation und Absprache mit verschiedenen Behörden war notwendig.

Kommentar:

Es ist wünschenswert bei solchen Projekten das LKN (Landesbetrieb Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz) mit einzubeziehen. Durch den Bau der Düne wurde das Deckwerk geschwächt. Außerdem: die Düne ist nicht lagestabil, der Wellenaufschlag verändert sich, das Material ist viel mobiler. Die Stadt wird sich mit dem LKN dazu austauschen.

### **Fragen zur Präsentation:**

Besteht die Möglichkeit oder das Interesse, dies auch an anderen Stränden zu versuchen?

*Allgemeines „Ja“ von den Gemeinden.*

Kommentar:

Es ist überall verboten worden durch die damalige Einführung des Abfallgesetzes Strandanwurf zu nutzen. Dies ist der Touristik sehr teuer gekommen – es fehlt an kostengünstigen Lösungen. Seegras sollte am Strand behalten werden und nicht für die Landwirtschaft exportiert werden. Die Düne ist immer noch ein Pilotprojekt.

Wird reines Seegras oder auch Algen verwendet? (Hintergrund ist der vermehrte Algenanwurf in Lübeck.)

Genauere Informationen zur Zusammensetzung des Strandanwurfes sind nötig. In Eckernförde wurde komplett nur Seegras ohne Algen verwendet.

Wie lange dauert die Verrottung des Materials?

Sie dauert sehr lange, sogar bis zu Jahrzehnte. Es gibt einen Seegrasdeich bereits auf einer Insel, dessen unterster Bereich ist immer noch vorhanden. Substanz ist immer noch da. Untersuchungen werden folgen.

[Der Vortrag „Ostseestrände und Naturschutz“ von Hans-Joachim Augst (Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume Schleswig-Holstein) entfällt leider aus Krankheitsgründen.]

### **Vortrag: Strandanwurf - Management, Kosten und regionale Unterschiede**

Dr. Matthias Mossbauer, EUCC – Die Küsten Union Deutschland e.V.

- Ökonomischer Teil des Themas Strandanwurf.
- Unterschiedliche Möglichkeiten und Arten des Strandanwurfes
- Pflanzen wachsen im Flachwasser heran und fallen am Strand vor Ort an.
- Regelmäßige Reinigung auf unterschiedlichem technischem Niveau ist Hauptkonzept des Managements.
- Praxisbeispiel

- Rechtliche Aspekte: Strandanwurf gilt als natürlich, bis er angefasst wird, dann ist er Sondermüll
- Rechtlich darf kein Material aus der Flachwasserzone entnommen werden.
- Hauptproblem: Mengen an zu entsorgender Biomasse und Kosten
- Entsorgung durch Verwertung: 42t Recycling Produkte aus Seegras verkauft. Jedoch ist dies nicht wirtschaftlich:
  - Zellulose vs. Seegras als Dämmstoff
  - Sporadische Verfügbarkeit von Seegras und schwankende Qualitäten

### **Fragen zur Präsentation:**

Kommentar:

Das Gebäude des Ostsee Info-Centers ist mit Seegras gedämmt worden. Seegrasmatten wurden aus Dänemark importiert. Es herrschen gute Dämmwerte sowie gute Werte für die Feuchtigkeit. Leider ist diese Dämmweise dreimal so teuer und war daher nur durch die Förderung einer Stiftung möglich.

Wie groß ist der Schaden am Strand durch die Aufsammeltechnik (Bsp. ziehen Eggen durch den Strand)?

Die Pflanzendecke wird zerstört. Die Oberfläche wird abgekratzt und es wird auch Sand abtransportiert.

### **Vortrag: Vorstellung des Studienprojektes: Leitfaden Treibsel**

- Informationsbroschüre
- Problemstellung / Basiswissen / Beseitigung und Verwertung / Exkurse
- Broschüre ist in Bearbeitung und bald für alle erhältlich, zum Download auf der Website oder bestellbar beim KBKB.
- Tipp: Gerade erschienen ist eine Informationsbroschüre Seegras des LLUR, dort bestellbar.

### **Vortrag: Interessenlage potenzieller Akteure**

Torsten Düwel, Dipl.-Geogr.:

- Stakeholder sehen den Bedarf für mehr Strandschutz
- Es fehlt an intensiver Kommunikation, Vertrauen, Transparenz und einem „Treiber“ der Maßnahmen in Gang bringt.
- Schutzzonen sollten durch Information und Sensibilisierung und nicht nur durch Zäune umgesetzt werden
- Eine intensive Akteursbeteiligung ist notwendig

### **Interview mit Ronald Husen** (stellv. Bgm. der Gemeinde Hohenfelde)

Wie sieht die Situation in Hohenfelde aus? Was macht Hohenfelde so besonders?

Dort befindet sich ein Naturstrand und lediglich der Plastikmüll wird von Gemeindearbeitern aufgesammelt. Den Tourist erwartet ein Naturstrand. Das „Naturerlebniszentrum Strandkrabbe“ wurde eröffnet zur Information über Strandlebewesen etc. und um diese Schulklassen und Gruppen näher bringen zu können. Busgesellschaften werden ebenfalls dazu eigenladen. 25 Exkursionen werden jährlich angeboten und durchgeführt. Strandexkursionen handeln über Pflanzen, Steine und Tiere.

Kommen Gäste aus, beispielsweise Schöneberg, an den Strand von Hohenfelde? Gibt es Nutzungskonflikte?

Man kann von Schönberg herlaufen oder mit dem Fahrzeug direkt an den Strand fahren. Bootsfahrer etc. sind in einem Konflikt mit der Natur. Wassersportler haben eine ausgewiesene Zone erhalten.

Ist das „Projekt Strandkrabbe“ das einzige Projekt oder gibt es noch Naturlehrpfade?

Nein, es gibt keinen direkten Lehrpfad, sondern zusätzlich nur noch Schaukästen und Exkursionen.

Liegt eine Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden vor? Wie wird das Konzept an die Touristen vermarktet?

Nein, wir arbeiten nicht mit anderen Gemeinden zusammen. Der Tourist informiert sich selbst über Hohenfelde z.B. durch das Internet und weiß was ihn erwartet. Der Naturstrand wird akzeptiert so wie er ist.

**Diskussion** (Moderation: Sandra Enderwitz, Klimabündnis Kieler Bucht):

**Es gibt keine Bearbeitung des Strandes. Wie verhält es sich mit dem Hochwasser? Gibt es einen Strandverlust?**

Zwei, drei Meter wurden über die Jahre vom Strand verloren. Jedoch wird der Strand insgesamt als stabil empfunden.

**Welche Maßnahmen und Vorhaben gibt es bereits?**

- Problem in Heiligenhafen: Die Düne am Strand wird von der Kartoffelrose überwuchert, so dass andere Pflanzenbestände verdrängt wurden. Die Kartoffelrose wurde maschinell entfernt und dann mit Strandwall-Pflanzen vom NSG Bottsand (NABU) nachgepflanzt. Touristen werden ausgiebig betreut und informiert (z.B. im NSG Graswarder).
- Der Naturerlebnisraum Laboe in Richtung Stein wird von den Gästen gut angenommen. Wenn der Tourist kommt, weiß er schon was er angeboten bekommt durch Flyer und Führungen (Stichwort „Ostseecard“). Es kommen ebenfalls aus Schönberg Gäste mit dem Fahrrad. Es gibt einen Zaun für einen bestimmten Bereich im Frühjahr und Sommer, welcher als Naturschutzbereich für die Vogelbrut ausgewiesen ist. Außerhalb der Hauptsaison werden ebenfalls Führungen angeboten. Allerdings sind diese sehr wetterabhängig, da keine Räumlichkeit vorliegt. Im Allgemeinen gibt es eine friedliche Koexistenz von Natur und Kurstrand in Laboe.

**Welche Nutzungskonflikte beim Strandschutz bestehen?**

- Konflikt zwischen Kite-Surfen und Vogelbrutgebiet in Laboe. Außerdem hat sich eine neue Sandbank gebildet. Surfer sollen nicht in die Sandbank reinfahren. Es ist ein sehr aktuelles Thema. Der Flachwasserbereich bis zur Sandbank ist für Hunde gedacht. Es gibt keinen Zaun zwischen den Zonen, daher ist dies nur durch Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit erreichbar.
- Laboe besitzt kein eigenes Strandmanagement. Der Unterwasserstrand wird in Ruhe gelassen. Es kann auch sein, dass sich die Sandbänke ohne Eingriffe wieder zurückbilden.
- Die Entwicklung des allgemeinen Strandrückganges ist ein Beleg dafür, dass Strandabschnitte den normalen Einflüssen statt geben. Wenn wir Strände wollen, brauchen wir Dynamik an Steilküsten.

## **Wo sieht man eine Möglichkeit zum Strandschutz und gibt es bereits Ideen?**

- Es liegt an der Umweltbildung und Sensibilisierung für dieses Thema. Man sollte die „IKEA Sprache“ verwenden („Bitte leg dich dorthin“ u.ä.). Das Projekt „Beweglicher Zaun“ befasst sich ebenfalls mit dieser Thematik. Schüler machen hier Touristen auf geschützte Bereiche aufmerksam. Weiter notwendig ist die Aufklärung über Plastikmüll an Stränden und im Wasser.
- Beispiel aus Eckernförde: Teilnahme mit Schülern am „International Coastal Cleanup“, bei dem Müll am Strand gesammelt wird. Der Effekt war eine Schockwelle bei Schülern und diese wollen nach dieser Erkenntnis z.B. keine Zigarettenkippen mehr auf den Strand werfen.
- Bildungsarbeit und Umweltkommunikation ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Ein amerikanisches Konzept namens „Adopt a Beach“ wäre hier möglich anzuwenden. Hierbei übernehmen Schüler und Vereine, eine eigenen Verantwortung für deren Strand. Es ist unter anderem wichtig dieses Potenzial und Begeisterung für Umweltthemen in der Gesellschaft zu wecken.

## **Gibt es Strandschutzmaßnahmen die Beschwerden zur Folge hatten?**

- Der Zaunaufbau an Naturschutzgebieten wird von Touristen kritisiert. Verbote sind notwendig, damit der Strandbesucher es versteht Bereiche nicht zu betreten.
- Personen, die sich nicht an Zäune u. ä. halten sind Einzelfälle.
- Bei Touristikern und Touristen ist die Akzeptanzgrenze erreicht, wenn der Strandanwurf anfängt zu riechen. Es werden karibische Strände an der Ostsee im Internet beworben und angekündigt. Der Tourist sieht in der Realität jedoch Seegras und Algen. Dies muss im Marketing geändert werden.
- Eine Änderung des Marketings geht nicht immer. Die Touristen fahren dann in die Nachbargemeinden, die weiße Strände versprechen. Die Vermieter sind dann pleite und daher ist man sehr weit davon entfernt dieses Marketing umzuwandeln.
- Die intensiv genutzten Bereiche mit Eisbuden und Strandkörben lassen sich schwer ändern. Das sind keine naturnahen Strände. Zwischen diesen intensiv genutzten Strandabschnitten sind unberührte Strände, die weiter entfernt liegen und oft nur zu Fuß erreichbar sind. Auf solche Stellen muss sich der Strandschutz stärker konzentrieren. Die letzten Strandbesucher müssten auch dort weg. Für die Tiere und Pflanzen an diesem Strandbereich hätte man dann sehr viel gewonnen.
- Auf Fehmarn lassen sich in den Dünenbereichen manche Pflanzen nicht mehr auffinden seit diese Naturschutzgebiete sind. Einige Dünenarten brauchen eine Verletzung der Oberfläche. Lichtkeimer brauchen Licht und wenn sie verborgen sind, dann wachsen sie nicht. Auf Fehmarn werden immer wieder Zäune, Informationstafeln und weitere Anlagen zerstört, obwohl sie auf Informationsveranstaltungen vorgestellt wurden. Es gab Möglichkeiten für alle mitzumachen. Beispiel: Deich auf Fehmarn: Gespräche seien eskaliert. Es war keine Kommunikation möglich. Die Menschen wollen keine Veränderung haben.
- Man benötige mehr Naturschutz in Strandbereich. Im Tourismusmarketing solle man nicht „Karibik“ vermarkten, sondern auf naturnahe Strände als ein besonderes Merkmal besser hinweisen. 98% der Strandbesucher sind

Strandlieger. Im Marketing könne man Bewusstseinsbildung stärker forcieren.

- Die Natur muss durch ein Erlebnisangebot in Szene gesetzt werden.
- Beispiel: Naturschutzakademie. Naturschützer sagen, dass keine Wahrnehmung für Naturerleben an Ostsee vorhanden sei. Die Strandgäste wollen beides. Sie wollen gereinigten Strand und naturbelassenen Strand.
- Das Angebot, das eine Gemeinde nicht hat, kann die Andere anbieten als Kooperation. So wird außerdem das Gesamtangebot erweitert.
- Stichwort: „interkommunale Zusammenarbeit“
- Was geschieht mit den Übergangsbereichen zwischen Natur und Kurstrand. Wo wollen wir Grenze ziehen? Durch den zunehmenden Tourismusdruck werden diese Bereiche immer mehr verschwinden. Werden dort durch den Tourismus mehr Eisdiele oder mehr Natur in Zukunft sein?
- Wie sehen unsere Strände in 100 Jahren aus? Wie viel Entwicklungsmöglichkeit ist für Wirtschaft und Strand noch über? Kleine Strände oder naturgeschützte Bereiche sind dann wahrscheinlich nicht mehr existent. Bis zu welchem Zeitpunkt kann man noch wertschöpfen? Man muss für die Zukunft eine Planungssicherheit bereitstellen.
- Das Thema Zukunft ist zu umfangreich. Konzeptansatz: Natur erlebbar machen ist möglich. Naturtourismus mit neuen Zielgruppen! In Zukunft werden man nur noch einen Deich vorliegen haben.
- Ein Deich ist auch ein Naturraum.
- Man muss rechtzeitig mit allen Partnern zusammen Veränderungen anfangen.  
Gäste wollen beides. Sowohl einen Kurstrand als auch einen naturnahen Strand mit entsprechendem Informationsangebot.  
Man solle den Touristikern dies vermitteln und nicht fordern! Man braucht einen Anfang der Kommunikation und des Verständnisses zum Nutzen der Gäste für den Tourismus. Die wenigen Menschen sind das gewohnt, die am verlassenem Strandabschnitt seit vielen Jahren liegen.  
Viele Ideen werden von anderen Behörden blockiert. Beispiel (Kellenhusen): Ein Bohlenweg im Vordeichbereich zur Besucherlenkung ist wegen rechtlicher Aspekte nicht möglich.  
Rechtzeitiges Vermitteln zwischen einander und gegenseitig auf Interessen einzugehen, ist notwendig. Natur ist Grundlage für den Tourismus in unserer Region.

### **Welche Art von Unterstützung kann man einbringen? (Bringschuld)**

- Beispiel (Kellenhusen): Bei einer Neuanlage einer Düne am Strand weiß ein Touristiker nicht wie er das am besten machen soll. Da wäre Unterstützung hilfreich. Eine konkrete Beratung sollte auf lokale Verhältnisse zugeschnitten sein.
- Die Wegführung durch Dünen sollte auf den Gedanken der Barrierefreiheit Rücksicht nehmen. Man sollte die Besucherlenkung im Sinne des Naturschutzes mit der Barrierefreiheit verbinden, da unsere Gesellschaft immer älter wird.
- Ideeninputs zum Thema „Bildungsarbeit“: Kindergärten am Strand; Rollenspiele mit Schülern spielen; Multiplikatoren Ausbilden.
- Berufsschule in Preetz bietet das Fach Strandpädagogik für Erzieher an.

- Bildung wirkt langfristig über Generationen. Jungen Menschen muss die Bildung zur Verfügung gestellt werden. Maßnahmen in Zusammenarbeit mit Touristikern und jungen Menschen müssen weiterentwickelt werden.